



PARTIZIPATION IM SOS-JUGENDWOHNEN

JUGENDLICHE AM ÜBERGANG IN DAS SELBSTSTÄNDIGE LEBEN

1. AUSGANGSLAGE

Die Sozialpädagogik ist bemüht, Kinder und Jugendliche in sozialpädagogischen Jugendwohneinrichtungen zu selbstständigen und selbstbewussten Erwachsenen zu erziehen, um ihnen im Hinblick auf Bildung und Beruf eine Chancengleichheit zu gewährleisten. Es besteht bei SozialpädagogInnen Einigkeit darüber, dass die AdressatInnen an allen wichtigen und sie betreffenden Entscheidungen zu beteiligen sind, damit sie zu mündigen und selbstbestimmten Menschen heranwachsen können (vgl. BMWFJ 2011, S. 12f.).

2. ZIEL

Ziel dieses Forschungsprojekts ist es aufzuzeigen, in welchen Bereichen und in welcher Form sich Jugendliche im SOS-Jugendwohnen in der Übergangsphase in ein selbstständiges Leben beteiligen können.

4. METHODE UND STICHPROBE

Qualitative Forschungsmethode: mündliche Befragung in Form von problemzentrierten Interviews

Jugendliche:	SozialpädagogInnen:
• 3 Mädchen	• 2 weibliche Betreuerinnen
• 6 Burschen	• 1 männlicher Betreuer

3. FRAGESTELLUNGEN

- Inwieweit sind die Jugendlichen bei Entscheidungsprozessen am Übergang in das selbstständige Leben in Hinblick auf die Schul- und Berufswahl, Freizeitgestaltung und das eigenständige Wohnen beteiligt?
- Inwieweit werden die Jugendlichen bei diesen Entscheidungsprozessen unterstützt?
- Welche Veränderungswünsche haben die Jugendlichen in Bezug auf ihre Mitbestimmungsmöglichkeiten bei diesen Entscheidungsprozessen?
- Wie schätzen die in der Einrichtung tätigen SozialpädagogInnen die Partizipationsmöglichkeiten der Jugendlichen ein?

5. ERGEBNISSE

Jugendliche

Die Burschen und Mädchen des SOS-Jugendwohnens können sich bei den Entscheidungen in Hinblick auf den Übergang in das selbstständige Leben (Schul- und Berufswahl, eigenständiges Wohnen, Freizeitgestaltung) zu einem hohen Grad beteiligen. Die jungen Erwachsenen werden auf ihrem Weg von den SozialpädagogInnen begleitet und unterstützt. Sie sind in Bezug auf diese Entscheidungsprozesse im Großen und Ganzen zufrieden und äußern keine Veränderungswünsche.

SozialpädagogInnen

Partizipation hat in der Einrichtung einen hohen Stellenwert. Für die SozialpädagogInnen bedeutet Partizipation Jugendliche bei Entscheidungsprozessen einzubeziehen. Der Wunsch nach Mitbestimmung ist bei den Jugendlichen jedoch sprunghaft und phasenweise unterschiedlich. Nur wenige Jugendliche nutzen ihr Mitspracherecht regelmäßig. Die SozialpädagogInnen sind sich einig, dass trotz gelebter Partizipation auf bestimmte Grenzen nicht verzichtet werden kann. Diese betreffen vor allem jene Bereiche, welche die Kapazität der Einrichtung überfordert oder Gefährdungspotential aufweisen.

6. RESÜMEE

Die Partizipation ist im SOS-Jugendwohnen nicht nur konzeptionell verankert, sondern wird auch im alltäglichen Geschehen sowie bei wichtigen Entscheidungen in der Übergangsphase der Jugendlichen in das selbstständige Leben vorbildlich umgesetzt.

LITERATUR:

- BMWFJ (Hrsg.) (2011): Sechster Bericht zur Lage der Jugend in Österreich - auf einen Blick. In: http://bmwa.cms.apa.at/cms/content/attachments/9/3/7/CH0618/CMS1315399155765/sechster_jugendbericht_auf_einen_blick.pdf [29.11.2012].
- Harting, Sabine/Wolff, Mechthild (2008): Abschlussprojekt Forschungs- und Entwicklungsprojekt - Gelingende Beteiligung im Heimaltag aus der Sicht von Jugendlichen. In: http://www.diebeteiligung.de/diebeteiligung2/pdf/abschlussbericht_projekt_gel_beteil_2008.pdf [29.11.2012].
- Heimgartner, Arno (2009): Komponenten einer prospektiven Entwicklung der Sozialen Arbeit. Bd. 3. Wien: LIT Verlag GmbH & Co.KG.



Melanie Hackl, Bakk.phil.
Iris Pimminger, Bakk.phil.
Sandra Strasser, Bakk.phil.
Katharina Warum, Bakk.phil.
Daniela Wrulich, Bakk.phil.

Projektleitung: Mag.^a Dr.ⁱⁿ Helga Kittl-Satran